

Nebrauer Anzeiger

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,20 Mark pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,35 Mark, durch
die Briefträger frei ins Haus 1,53 Mark.

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Inferatenspreis
für die einpaltige Korpuszelle 20 Pf.,
für die einpaltige Anzeigen 20 Pf., andere
Anzeigen 15 Pf.,
Reklamen pro Zeile 30 Pf.,
Inferate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 90.

Nebra, Mittwoch, 14. November 1917.

30. Jahrgang.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 9. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Der Artilleriekampf in Flandern wuchs am Nachmittag im Vier-Gebiet, bei Pochelkapelle und bei Paschendaale zu erheblicher Stärke an.

Im Artois lebte das Feuer an mehreren Stellen auf. Englische Erkundungsvorposten südlich von Bacheville und nördlich von der Scarpe wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.
Keine wesentlichen Ereignisse.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Im Soudan wurden nach heftigen Feuerkämpfen vorrückende Sturmtruppen der Franzosen zurückgeworfen.

Am Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren die Gegner 13 Flugzeuge. Leutnant Müller errang seinen 32., Leutnant v. Bülow seinen 25., Leutnant Böhm seinen 22., Leutnant Bonagars seinen 21. Luftflug.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.
Im Cerna-Bogen brachten deutsche und bulgarische Abteilungen aus den feindlichen Gräben Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

An der Struma-Ebene setzten englische Kompanien gegen Kürtür und Bofjenik vor. Kraftvoller Gegenstoß bulgarischer Truppen warf sie zurück.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Livensa ist überschritten.
Kapitän streben die verbündeten Armeen auf den Gebirgsstraßen und in der Ebene, den Widerstand italienischer Nachhutten brechend, im Schneetreiben und stromenden Regen der Pivade zu.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 10. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Heftiges Trommelfeuer ging englischen Vorposten voraus, die nordöstlich von Pochelkapelle nach Tagesanbruch einsetzten. Sie wurden abgewiesen.

Längs der Vier und von Houthouster Walde bis Janboorde steigerte sich die Tätigkeit der Artillerie am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit.

Heeresgruppe Kronprinz.
Niederländische und Garde-Battalione mit Minierern und Seilen eines Sturm-battalions entriffen nach kräftiger Feuer-vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer den Franzosen Stellungen im Chaume-Walde.

Starke bis in die Nacht hinein wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. 240 Gefangene, darunter sieben Offiziere, blieben in unserer Hand.

Leutnant Freiherr v. Richthofen errang seinen 25. Luftflug.
Ostlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front nichts Besonderes.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Osterrömisches-ungarische Truppen drangen im Val Sugana und im oberen Piave vor. Nach erbitterten Straßenkämpfen wurde Asiago genommen.

Italienische Nachhutten, die sich am Gebirgsrande und in der Ebene an den Fußläufen westlich von der Livensa erneut zum Kampfe stellten, wurden geworfen.
Von Sugana abwärts bis zum Meer haben die verbündeten Armeen die Pivade erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 11. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Das Trichtergelände zwischen Pochelkapelle und Paschendaale war gestern wieder der Schauplatz erbitterten Ringens. Frische Divisionen führte der Engländer in den Kampf, um das Höhenplateau nördlich von Paschendaale zu gewinnen. In tiefer Oble-

derung traten seine Regimenter an. In der Mitte der Angriffsfront drangen sie in unsere Abwehrzone ein und stürzten den erstreckten Höhen zu. Da trat sie der Gegenstoß pomerischer und westpreussischer Bataillone und warf sie zurück. Fünfmal wiederholte der Feind seine Angriffe; in der Abwehrwirkung unserer Artillerie zerschellten sie meist schon vor unseren Linien. Wo der Feind Boden gewann, schlug ihn die Infanterie mit blanker Waffe nieder. Brandenburgische Truppen stießen dem Feinde nach und entrißen ihm Teile seiner Ausgangsstellungen. Der Artilleriekampf hielt bis zum Abend an und griff auch auf die an das Angriffsfeld anschließenden Stellungen über. Ein am Abend östlich von Zonnebeke vorrückender englischer Tellangriff scheiterte. Der gestrige Schlagschlag in Flandern kostete dem Feind schwere Verluste. 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei einem eigenen Erkundungsvorstoß südlich von Richebourg wurden ein Offizier und 10 Portugiesen gefangen. Vorfeldkämpfe im Artois und bei St. Quentin waren für uns erfolgreich.

Heeresgruppe Kronprinz.
Am Chaume-Walde blieb das Feuer tagsüber gefeiert. Die Zahl der am 9. Nov. dort gefangenen Franzosen hat sich auf acht Offiziere und 280 Mann erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Eigene Sturmtruppen brachten von gelungenem Unternehmung am Hartmannswellerkopf 37 französische Säger ein.

Leutnant Wüsthoff errang seinen 27. Luftflug.
Ostlicher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front nichts Besonderes.

Italienische Front.
Starke italienische Kräfte warfen sich den über Asiago ostwärts weiter vordringenden Abteilungen entgegen und drängten sie an einer Stelle etwas zurück. Belluno ist von den verbündeten Truppen genommen. In der unteren Pivade hat sich der Feind zum Kampf gestellt.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.
Großes Hauptquartier, 12. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen englischen Tellangriff ein, der nordwestlich von Paschendaale einsetzte. Er wurde abgewiesen.

Am Tage blieb die Gefechtsstättigkeit in Flandern auf Störungsebene der Artillerien beschränkt; sie lebte am Abend im Vier-Gebiet zu größerer Stärke auf.

Auf der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse.

Leutnant Müller errang seinen 33. Luftflug.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Besonderes.

Mazedonische Front.
Im Cerna-Bogen nahm die Feuerstätigkeit am Abend erheblich zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Latakritisches Zusammenwirken mitterbergischer und österrömisches-ungarischer Gebirgstruppen verlegte den im oberen Piave-Tal zurückweichenden Feinde bei Longarone den Weg.

10000 Italiener mußten sich ergeben, zahlreiches Geschützmaterial und Kriegsergerät wurden erbeutet.

Unsere von Belluno die Pivade abwärts vordringenden Truppen setzen vor Veltre. An der unteren Pivade nichts Neues.

Im Oktober betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten neun Fesselballone und 244 Flugzeuge, von denen 149 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir verloren im Kampf 67 Flugzeuge und einen Fesselballon.
Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Laßt nicht andere für Euch sorgen



Aluminium, Kupfer, Messing, Nickel, Zinn

Vermischtes.
Nebra, 13. Novbr. Der Bäckermeister Heinrich Florstedt, Schwiegerjohn des Seilermeisters Karl Bickel hier, erhielt bei einem Matroienregiment in Flandern das Eiserne Kreuz.

Nebra, 13. Novbr. „Bunter Abend“ selbstgegründeter Künstler! Wie aus den Initiatoren ersichtlich, veranstaltet Kapellmeister Theo Rüdiger Naumburg (Saale) mit seinen Künstlern am nächsten Sonntag im Saale des Preussischen Hofes einen Bunter Abend. Die Veranstalter erfreuen sich überall großer Beliebtheit. Ein großer Erfolg war den Künstlern laut Presseurteil überall, wo sie auftraten, beschieden und dürften auch hier das Interesse aller Kreise beanspruchen. Die Künstlervereinigung hatte kürzlich die Ehre, vor ihrer Durchsicht, der Fürstin von Schwarburg-Rudolstadt und den Prinzlingen des sächsischen Hauses zu spielen. Im übrigen verweisen wir auf die Blakate und Programme in den Schaufenstern der Stadt.

Durch die Bekanntmachung Nr. E. 452/10. 17 K. R. betreffend Erzeugung des Kriegsmaterials durch Eisen- und Stahlwerke, ist den Eisen- und Stahlwerken zur Pflicht gemacht, Aufträge, deren Ausführung von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums Berlin oder einer von dieser bezeichneten Stelle als im kriegswirtschaftlichen Interesse notwendig geachtet wird, unterzüglich auszuführen. Kann ein Werk den Aufträgen nicht ausführen unter Zurückziehung anderer Aufträge aus Kriegsmaterial, so entscheidet auf eine dem Werk obliegende unterzügliche Benachrichtigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung über eine von dieser bezeichnete Stelle über Reihenfolge der Ausführung der Aufträge. Ist ein Werk der Ansicht, daß betriebstechnische Hindernisse der Ausführung des Auftrages entgegenstehen, so kann es innerhalb einer Woche die Entscheidung der beim Deutschen Stahlbund in Düsseldorf zu bildenden Entscheidungskommission anrufen. Alles nähere ergibt sich aus der Bekanntmachung selbst, die bei den Landrats-Ämtern, Bürgermeister-Ämtern und Polizei-Behörden eingesehen werden kann.

Abnahmestelle 2 des IV. Armeekorps für freiwillige Gaben, **Magdeburg**, Brandenburgische Straße 8, Turnhalle, bittet, alle Sendungen nach **Station Magdeburg-Hauptbahnhof** zu richten und zwar **nicht als Eilgut**, sondern auf jeden Fall als gewöhnliches Frachtgut, mit dem Vermerk: „Freiwilliges Gaben“. Gemäß Verfügung der Kgl. Eisenbahndirektion in Magdeburg vom 5. November 1917 (7. IV. 23/232 unter lfd. Nr. 21 a) sind diese Sendungen von der Güterperre ausgenommen, worauf im Weigerungsfalle die Güterabfertigungen hingewiesen werden müssen.

Unterhaltungsstoffe für Soldaten.
Abgeliefert und müde kommen sie von der Front, unsere Feldgrauen. Monatelang sind sie draußen gewesen, und nun endlich winkt ihnen ein Urlaub von wenigen Tagen. Wie sie ihn ausnützen wollen, das haben sie alles sorgfältig erwogen, als sie im Unterhaltungsstoffe liegen. Aber jetzt brauchen sie zunächst Ruhe. Der Aufsat ihres Urlaubes sieht zwar nicht nach Ruhe aus. Und doch ist die Bahnlage, so lang sie ist, nicht unwillkommen. Aber dann heißt es: Umsteigen. Anschlag gibt's nicht, der Heimatzug hat die Verpätung nicht abwarten können. Also muß man auf dem Bahnhof bleiben. Stundenlang, aber es bleibt nichts anderes übrig. Der Wartesaal bietet ja auch ganz ange-

nehmen Aufenthalt, aber schließlich fehlt es doch an Unterhaltung gerade für die Soldaten. Deshalb ist vom Zentral-Ausgang des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz die Anregung erfolgt, hier einmal nachzuprüfen, ob wirklich auf den Bahnhöfen Einrichtungen vorhanden sind, die ihre Fürsorge diesen Punkte zuwenden. Und wenn sie da sind, vielleicht sind sie noch verbesserungsfähig. Der Zentral-Ausgang steht gern mit Rat und Tat zur Seite. Und die Feldgrauen haben es verdient, durchweg, ganz gleich, woher sie kommen, daß man ihnen solche Einrichtungen zuteil werden läßt.

Vorgeblieser Bekehr. Zur Hebung des vorgeblieser Bekehrs darf kein Mittel unversucht bleiben, das praktischen Wert hat. Erst dann wird der Zweck erreicht. Einige Handwerkskammern haben die Herausgabe eines besonderen Vorgeblieser der Konteninhaber beschloffen. Alle Handwerkskammern aber haben sich damit einverstanden erklärt, daß künftig auf die Aufnahme der Bank- und Postspickkonten in die Abrechnung und Telefonbücher hingewirkt wird. Sehr zweckmäßig wäre es nun, wenn alle Firmen, auch die an die Handelskammern nicht angegeschlossen, den Briefköpfen, Rechnungen, Stempeln usw., soweit sie zu geschäftlichen Sendungen benutzt werden, Konto und Kontonummer hinzufügen. Das würde bei Erhebung dieser Briefsendungen manche Vorteile genähren, der Verbreitung des Gedankens selbst aber am meisten entgegenkommen.

Reformationsbank. Die 400jährige Jubelfeier der Reformation liegt hinter uns. In erhebenden Veranstaltungen hat die Provinz Sachsen, die die Stifterin der Hauptfäden der Reformation ist, aufs neue bekräftigt, daß sie auch weiterhin ihres Geistes bleiben will. Die evangelische Kirche ist nun nicht nur die Kirche des Wortes, sondern auch der Tat. In tatkräftigem Reformationsbank muß auch der 400jährige Ehrentag als Reformationstag, hat keinen Wert. So mancher ist durch die wirthschaftlichen Kumbgebungen in Stadt und Land gestört und ergriffen worden, hat sich aufs neue für das reformatische Erbe begeistert und möchte seinen warmen Dank auch in die Tat umsetzen. Da gibt die einzige öffentliche evangelische Volksbank des Jubiläumjahres, der „Reformationsbank“ der deutschen evangelischen Presbyterien, reichlich Gelegenheit dazu. In allen deutschen Landen finden in diesen Wochen bis Ende des Jahres Sammlungen unter dem Banner des Reformationsbankes statt, um zu bezeugen, wie viel wir den gedruckten öffentlichen Wert, das auch Luther zu Ehren brachte, in Zeitung, Gemeindeblatt und Flugdrift zu danken haben. Am weitesten ist die Sammlung bisher in Württemberg vorge-schritten, das die ersten 110000 Mk. überschritten hat, darunter eine Stiftung von 10000 Mk. Möchte unsere Heimatprovinz nicht zurückbleiben, die bei solchen Anlässen, z. B. 1913 bei der Nationalmiffionsfeier, 1914 bei der Sammlung für das Rote Kreuz stets an der Spitze aller deutschen Landes- teile gestanden hat. Gütige Spenden sind einzuschicken an die Geschäftsstelle des Presbyterverbandes in Halle (Saale), Kronprinzenstraße 14, Konto Reformationsbank, Post-scheckkonto Leipzig 14733 oder Bankhaus Steckner in Halle (Saale), Konto Reformationsbank, Post-scheckkonto Leipzig 215.

Keine Weihnachtspfefferkuchen.
Das Direktorium der Reichsgesellschaft für die Bekehrung, hat für das Entjahr 1917/18 Nehl wieder zur Herstellung von Keksen, noch von Lein- und Honigkuchen den Betrieben zu überlassen. Die Pfefferkuch- lereien sind daher nicht in der Lage, in diesem Jahre ihre Erzeugnisse auf den Weihnachtsmarkt zu bringen.

Von Nah und fern.

Augustin Graf von Saxe-Weimar-Eisenach. Die Regierung Graf Theodor in Weimar hat die...

Warnung vor übertriebenen Gerichten. Das selbstverordnete Generalkommando des 12. Armeekorps verdient folgende Warnung...

Bestandnahme der gekamferten Kohlen in Dresden. Die Stadt Dresden bedarf...

Wehr als 10000 Kriegserhaltungsmittel. Welchen Umfang die Kriegserhaltungsmittel im Kriegszustand angenommen hat, beweist das...

Die Stadt Jena ohne Gas. Den empfindlichen Erfahrungen in der Gasabgabe, die in Jena in der letzten Zeit sich ereigneten...

Für junge Mädchen, die Langeweile haben. Eine idyllische Volksvereinsanstalt haben das westpreussische Städtchen Kolowrat...

Kriegsgeld aus Messing. Das Messing auf dem Gebiet der Kriegserhaltungsmittel ist Messing, das die Schmelze des Managel...

Die Vergangenheit des verschwundenen Orloff-Diamanten. Der Orloff-Diamant, der in bisher unaufgeklärter Weise aus dem Besitz...

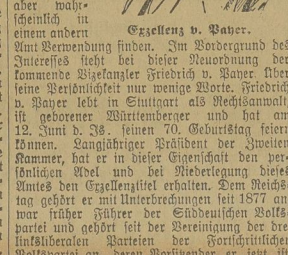
brachte ihn nach Malagar und verkaufte ihn dort an einen Schiffskapitän für 40000 Mark. Von dem letzteren erwarb ihn wieder ein...

Eine Sammlung von Romanistik-Denkmalern. Die Präsidentin des Mostauer archäologischen Museums, Gräfin Warona...

Der neue Vizekanzler.

Nur Lösung der inneren Krise. Zur längeren Verhandlungen darf nun die innere Krise als gelöst betrachtet werden...

Das Amt des Vizekanzlers in der Regierung. Der neue Vizekanzler Graf Hertling wird sich mit mehreren Mitarbeitern umgeben...



Excellenz v. Baber.

Volkswirtschaftliches. Rindliche Genossenschaften. Die Umwandlung des rindlichen Genossenschaftswesens hat trotz des...

Gerichtshalle.

Halle a. S. Gegen den früheren Gastwirt Euno Bräunert war ein Strafbefehl erlassen...

„So und Sie bebauern, einen solchen Herrn zu verlieren?“ „An dem ganzem Herzen.“

Der Fremde sah ihn nachdenklich an. „Sie scheinen ein braver Mann zu sein.“ „Ich liebe und verehere meinen Herrn, der hieße Liebe und Verehere in vollstem Maße verdient.“

Wollen Sie sich? „Ja, er hat nach einer Weile mit dem Herrn Direktor Professor die Wirtschaftsgänge besichtigt.“

Wollen Sie sich? „Ja, er hat nach einer Weile mit dem Herrn Direktor Professor die Wirtschaftsgänge besichtigt.“

10 Mark erkaufte. Nach dem Gutachten des Sachverständigen sollte er bis 40 Mark verlangen können. Der Staatsanwalt führte aus, daß bei derartigen...

Die Wundheilure.

Neue Beweise für ihre Wirksamkeit. Die Fähigkeit der Wundheilure wird noch immer bezweifelt, wissenschaftlichen Kreisen sehr an genehmelt, und darum ist es bemerkenswert, daß jetzt ein wissenschaftlicher Arzt für die systematische...

Für kurze hat ein anderer Mediziner, Professor Olyp, in Medizinisch-Naturwissenschaftlichen Zeitschriften einen „Wundheilur“-vortrag gehalten, in dem er ein Verzeichnis aller von ihm gemachten Erfahrungen...

Dies geschah auch, als Rute diene ein behagliches Geländchen eines frischen Strandes, der Ostsee besaß, eine bestimmte Anzahl von Patienten, die an Rheuma litten, und schließlich wurde hier auch in mehr als 12 Meter Tiefe Wasser gefunden. Am jeden Verdad von Selbstheilung auszuschließen, machte nun Prof. Suerberg den Versuch selbst nach, und zu seiner Überraschung hatte er plötzlich an der betreffenden Stelle die Entdeckung, als wenn die Spitze der Gabel mit einer feinen Nadel...

Der Versuch mit der Rute nach den mehreren anderen Versuchen wiederholt, und es wurde aus dem Wasser genommen, daß die Rute in der That einen gewissen Grad der Elektrizität zu enthalten vermag. Später wurde einem beliebigen Musikmeister die Rute in die Hand gegeben und ihm die Richtung gezeigt, in der er gehen sollte, ohne ihm zu sagen, worauf es ankam.

Schicksale.

„Sie werden also demnächst mit mir reden.“ beendete der Fremde seine vertraulichen Mitteilungen. „Wie dahin aber gehen niemanden ein Wort von dem Versuch des Gutes.“

Der Direktor legte die Hand auf das Haupt des Fremden, der Fremde sah den Fremden in ehrfurchtgebietiger Haltung zu seinem Wagnis.

„Nun, dann gehen Sie — ich werde Sie hier erwarten.“ „Professor?“ rief er dann.

„Ich denke wohl,“ entgegnete Peterlein traurig. „Nun, dann gehen Sie — ich werde Sie hier erwarten.“

„Nun, dann gehen Sie — ich werde Sie hier erwarten.“ „Professor?“ rief er dann.

„Nun, dann gehen Sie — ich werde Sie hier erwarten.“ „Professor?“ rief er dann.

dem Willen des Mitengängers unaufhörlichen Bergang.

Vermischtes.

Der einfache Geizhals. In einer Schilderung des Lebens des Geizhalsen in Tobolsk heißt das Journal des Debats die völlige Verfallung des Verbannten herbor. Der Geizhals lagte selbst, daß das Leben, zu dem er in Tobolsk verurteilt ist, so gleichmäßig verläuft, daß er überhaupt nicht mehr föhig ist, einen Tag von einem zu unterbrechen. Darum machen ihm selbst die besten, nützlichsten Ereignisse einen starken Eindruck.

Die fleigende Kantine. Ein Offizier von hohem Rang, der dank ausgezeichneter Verbindungen zum Besuch der englischen Front zugelassen worden war, erregte bei den Soldaten durch seine ewige Fragnerer ziemlich Mißfallen. Bei den selbstverständlichen Dingen bewachte er langweilige Geschichten, und er schämte sich, als ein Beobachtungshalb sichtbar wurde, um dieses Wunder lange Zeit schweigend und ehrfurchtig zu betrachten. Als er aber schließlich Worte fand, bemerzte er sie, um sofort wieder eine Frage zu stellen, indem er sich erkundigte, was die geheimnisvolle Erscheinung in der Luft eigentlich sei.

Die Bedeutung des Knopfes. Ein Anspieser, der dieser Tage von einer militärischen Untersuchungskommision in England zu erheiligen hatte, forderte, nach der Daily Mail, seine Freilassung mit der Bedingung, daß seine Fäden mit der Nation verknüpft sei. Dies wurde er zu bewilligen, indem er bemerkte: „Wenn es nicht genügend Knöpfe gäbe, könnten Sie nicht hier liegen, da es ihnen wohl unmöglich wäre, in dem dadurch geschaffenen Zustand in den Straßen zu erheiligen.“

Der Kleingärtner. Denkt jetzt an die Frühgärtner! Meer gerne im Frühling richtig bemerkt hat, der muß jetzt im Herbst daran denken, denn im Frühling ist es zu spät. Er muß jetzt Winterpflanzen kaufen (wenn er sich jetzt keine gezogen hat) und diese recht gut einpflanzen. Es kommen dafür Winterkapsen und Wintererbsen in Betracht. Diese Pflanzen werden jetzt noch zum Sommerpflanzen und im Herbst im Garten zu pflanzen und gegessen, daß die frühgeleitenden Pflanzen, um Kapsen zu bilden. Da die Kapsenpflanzen aber nicht frisch gegessen werden können, so legt man sie direkt in die richtige Entfernung, pflanzt dann aber Winterkapsen, der nun herausgeschneitten werden kann.

Geiziger Kofel. Der noch keinem einzigen Kofel hat, der pflanze jetzt noch an, obwohl es schon spät ist. Dieser Kofel liehert dann im Herbst geerntet, wenn gerade kein anderer zu haben ist.

Wie tief sollen die Einwinterungsgruben im Garten sein? Das ist eine Frage, die sich nach der Gegend richten muß. Im Osten, wo mit einer anbauenden Kasse geachtet werden muß, muß die Grube schon etwas tiefer sein, daß sie wenigstens fünf Fuß in die Tiefe reicht, moztige Frostperioden von längeren Winterperioden abgelöst werden. Im Westen soll die Grube nicht tiefer als 30-40 Zentimeter sein, im Osten dreimal sich mehrere Gruben zu beabzähren. In dieser Beziehung muß sich ein jeder ein wenig nach den erprobten Erfahrungen seiner Gegend richten.

„So und Sie bebauern, einen solchen Herrn zu verlieren?“ „An dem ganzem Herzen.“

Der Fremde sah ihn nachdenklich an. „Sie scheinen ein braver Mann zu sein.“ „Ich liebe und verehere meinen Herrn, der hieße Liebe und Verehere in vollstem Maße verdient.“

Wollen Sie sich? „Ja, er hat nach einer Weile mit dem Herrn Direktor Professor die Wirtschaftsgänge besichtigt.“

Der Fremde sah ihn nachdenklich an. „Sie scheinen ein braver Mann zu sein.“ „Ich liebe und verehere meinen Herrn, der hieße Liebe und Verehere in vollstem Maße verdient.“

Wollen Sie sich? „Ja, er hat nach einer Weile mit dem Herrn Direktor Professor die Wirtschaftsgänge besichtigt.“

Der Fremde sah ihn nachdenklich an. „Sie scheinen ein braver Mann zu sein.“ „Ich liebe und verehere meinen Herrn, der hieße Liebe und Verehere in vollstem Maße verdient.“

Wollen Sie sich? „Ja, er hat nach einer Weile mit dem Herrn Direktor Professor die Wirtschaftsgänge besichtigt.“

Der Fremde sah ihn nachdenklich an. „Sie scheinen ein braver Mann zu sein.“ „Ich liebe und verehere meinen Herrn, der hieße Liebe und Verehere in vollstem Maße verdient.“

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. E. 452/10. 17. KRA. betreffend Erzeugung des Kriegsmaterials durch Eisen- und Stahlwerke erlassen.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 6. November 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Führ. v. Enckler,
General der Infanterie
à la suite des Luftschiffer-Battalions Nr. 2.

Betr. Höchstpreise für Gemüse.

Nachstehend werden die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst festgesetzten Erzeugerhöchstpreise für inländisches Gemüse nebst den vom Kreisaußschuß hierzu festgesetzten Groß- und Kleinhandelshöchstpreisen veröffentlicht.
Querfurt, den 26. Oktober 1917.

Der Kreis-Außschuß.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird gestimmt:

Der Preis für folgende inländische Gemüse darf beim Verkauf durch den Erzeuger die nachstehenden Sätze je Zentner nicht übersteigen:

| | Großhandelspreis | Kleinhandelspreis |
|--|------------------|-------------------|
| 1. für Weißkohl | 4,- Mk. | 5,20 Mk. |
| 2. für Dauerweißkohl vom 1. 12. 1917 ab | 5,- " | 6,50 " |
| 3. für Rotkohl | 7,50 " | 9,75 " |
| 4. für Dauerrotkohl vom 1. 12. 1917 ab | 9,- " | 11,70 " |
| 5. für Birfinkohl | 7,- " | 9,10 " |
| 6. für Dauervirfinkohl vom 1. 12. 1917 ab | 8,50 " | 11,- " |
| 7. für rote Speisemöhren u. längliche Karotten | 7,- " | 9,10 " |
| 8. für gelbe Speisemöhren | 5,- " | 6,50 " |
| 9. für kleine runde Karotten | 12,- " | 15,60 " |
| 10. für Zwiebeln los bis 31. Oktbr. 1917 ab | 11,- " | 14,30 " |
| vom 1. November 1917 ab | 11,50 " | 15,- " |
| " 1. Dezember | 12,- " | 15,60 " |
| " 1. Januar 1918 | 13,- " | 17,- " |
| " 1. Februar | 15,- " | 19,50 " |
| " 1. März | 17,- " | 22,- " |
| 11. für Grünkohl bis 30. November 1917 | 7,60 " | 9,75 " |
| vom 1. Dezember 1917 ab | 8,50 " | 11,- " |
| " 1. Januar 1918 | 10,- " | 15,- " |

Für eingemietete Waren erhöhen sich die Preise entsprechend den Sätzen im § 2. Saatzwiebeln bis zum Gewicht von 3 Gramm für das Stück fallen nicht unter diese Höchstpreise. Die Preise gelten für gesunde marktfähige Handelsware frei verladen in Bahnwagen oder Schiff.

§ 2.

- Für das Einmieten wird dem Anbauer vergütet:
- bei dem zu Ziffer 1, 3 und 5 genannten Gemüse bis 30. 11. 1917 1,- Mk. bei dem zu Ziffer 2, 4 und 6 genannten Gemüse bis 31. 12. 1917 1,- Mk. und vom 1. Januar 1918 ab je Monat und Zentner
 - bei dem zu Ziffer 7-9 genannten Gemüse bis 30. 11. 1917 0,50 Mk. mehr und vom 1. Dezember 1917 ab je Monat und Zentner 0,25 Mk. mehr.

§ 3.

Diese Verordnung tritt am 10. September 1917 in Kraft.

Berlin, den 5. September 1917. Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende: von Lilly.

Höchstpreise für Rüben und Möhren.

Aus zahlreichen bei uns eingehenden Anfragen geht hervor, daß noch vielfach Zweifel bestehen über die geltenden Höchstpreise für Rüben und Möhren. Es sei daher nochmals hervorgehoben:

Durch die Verordnung des Bundesrats über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachttiere vom 19. März d. Js. (Reichs-Gesetzbl. S. 243) § 3 ist festgesetzt der Erzeugerhöchstpreis:

- für Futterrüben auf 1,50 je Zentner; darunter fallen die Runkelrüben; für Kohlrüben (Bruken, Bodenkohlrabi, Stachelrüben) auf je 1,75 je Zentner; für Futtermöhren (weiße Möhren) auf 2,50 je Zentner.

Nach der Bekanntmachung der Reichsstelle vom 27. Oktober ds. Js. („Reichs-Gemüse- und Obstmarkt“) vom 31. Oktober Nr. 241) beträgt ferner der Erzeugerhöchstpreis für Herbstrüben (Stoppel- und Wasserrüben) 1,50 Mk. je Zentner.

Durch die Bekanntmachung der Reichsstelle vom 5. September ds. Js. („Reichs-Gemüse- und Obstmarkt“) vom 7. September Nr. 208) endlich sind festgesetzt: Der Erzeugerhöchstpreis für rote Speisemöhren und längliche Karotten auf 7 Mk.; bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrages auf 7,35 Mk.

Für gelbe Speisemöhren auf 5 Mk.; bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrages auf 5,25 Mark.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Preisabteilung.

Veröffentlicht.

Querfurt, den 6. November 1917.

Der Königliche Landrat.

Zum Bezug von Benzol.

Die Benzolbezieher haben im Laufe des Sommers und Herbstes vielfach die ihnen auf Antrag zugewiesenen Benzolmengen nicht abgenommen; die Folge davon ist, daß dem Kreise jetzt erheblich weniger Benzol zugewiesen wird, weshalb ich nur dringend raten kann, die beantragten und zugewiesenen Benzolmengen stets pünktlich und zeitlos abzunehmen.

Querfurt, den 7. November 1917.

Der Königliche Landrat.
Kriegswirtschaftsstelle.

Betrifft Fleischversorgung.

Die Menge von Fleisch und Fleischwaren, welche in der Woche vom 12. bis 18. November auf eine Fleischmarkte entnommen werden darf, wird wie folgt festgelegt:

Reichsfleischkarte für Erwachsene 250 g.

" Kinder 125 g.

Querfurt, den 12. November 1917.

Der Kreisaußschuß.

Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen.

Denjenigen Sozietätsmitgliedern, welche es bisher noch unterlassen haben, ihre Feuerversicherungen den starken Preis- und Werkssteigerungen der Gegenwart anzupassen, wird dringend empfohlen, nunmehr halbjährig angemessene Erhöhungen der Versicherungssummen im Wege einer sogenannten Vororganerhöhung zu beantragen. Geschieht das nicht, so werden im Brandfalle der Entschädigung beim Mangel einer Vororganerhöhung nur die Friedenswerte und bei ungenügender Vororganerhöhung nur die ungenügend erhöhten Friedenswerte zugrunde gelegt werden. Die Versicherungsnehmer werden dann also einen mehr oder weniger erheblichen Teil des Brandschadens selbst zu tragen haben.

Nebra, den 11. November 1917.

Der Magistrat.
Präsident.

Bekanntmachung.

Die auf die Abchichte Nr. 1-4 der Eierkarten noch rückständigen Eier können bei der Verkaufsstelle Neß hier abgeholt werden.

Nebra, den 13. November 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wie überall im Kreise, so hat auch hier bei den Zuckerverkaufsstellen vor einiger Zeit eine Revolution stattgefunden, um etwaige Bestände an Zucker für die Versorgung aufzunehmen. Den betreffenden Geschäften stand Zucker nicht mehr zur Verfügung, worauf wir diesseits zur Unterbindung der unsmittlichen Gerichte, die über die einzelnen Verkaufsstellen in Umlauf sind, hinweisen.

Nebra, den 12. November 1917.

Die Polizei-Verwaltung.
Präsident.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 23 der Städteordnung wird hierdurch zur Kenntnis der wahlberechtigten Bürger hiesiger Stadt gebracht, daß die Wahlperiode folgender Stadtverordneten:

3. Abteilung

Schmiedemeister **Abalbert Hübner**,

Maurer **Franz Schmidt**,

2. Abteilung

Zigarrenfabrikant **Hermann Proke**

mit dem 31. Dezember d. Js. abläuft.

Für den zum Beigeordneten gewählten Kaufmann **Emil Krey**, der zur 1. Abteilung gehörte, muß ebenfalls mit Wirkung vom 1. Januar n. Js. ab Ersatzwahl stattfinden.
Zur **Vornahme der Neuwahlen** ist Termin auf **Sonnabend, den 17. November 1917** und zwar

- für die 3. Abteilung vom mittags 11^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr,
- für die 2. Abteilung vom mittags 12^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr
- und für die 1. Abteilung vom mittags 12^{1/2} bis 1 Uhr

anberaunt.

Die Wahlen finden im **Anker (Stadterordnetenitzungszimmer)** statt. Die in den Wählerlisten verzeichneten Personen werden hierdurch zu den Wahlen berufen.

Nebra, den 15. Oktober 1917.

Der Magistrat.
Präsident.

Abgabe von Petroleum.

Für den Monat **November** dürfen ausgeben werden:

- an Haushaltungen, welche elektrische Beleuchtung wenn auch nur in einem Raume der Wohnung besitzen, einmalig ^{1/2} Liter;
- an die Haushaltungen, welche in keinem Raume ihrer Wohnung elektrische Beleuchtung besitzen, einmalig 1 Liter;
- an Heimarbeiter bestimmte Mengen auf Zufahrtsgarten.

Für die Entnahme von Petroleum werden Karten auszugeben, welche am **Donnerstag, den 15. d. Mts im Preußischen Hof von 8 Uhr ab** in alphabetischer Reihenfolge mit A anfangend in Empfang zu nehmen sind.

Diese Karten werden an die Verkäufer des Petroleums abgegeben, welche dieselben zu sammeln und unmittelbar nach Abgabe des Petroleums unter Angabe der Restbestände an uns einzureichen haben. Der Preis beträgt **36 Pfg. für 1 Liter**.

Nebra, den 12. November 1917.

Der Magistrat.
Präsident.

Bekanntmachung.

Bei uns ist ein **Schlüssel** als gefunden abgegeben, der unbekannt Eigentümer wolle sich umgehend melden.

Nebra, den 12. November 1917.

Die Polizei-Verwaltung.
Präsident.



Fohlen-Verlosung.

Am **Donnerstag, den 15. November 1917, vormittags 10 Uhr**, findet in **Halle (Saale) Lutherstraße** (linke Seitenstraße der Merseburgerstraße)

eine Verlosung von 100—150 Fohlen

statt. Zur Teilnahme an der Verlosung sind nur Landwirte der Provinz Sachsen berechtigt, die sich als solche ausweisen können. — Die Fohlen werden für 300 Mk. abgegeben.

Sprechtag in Nebra

jeden **Mittwoch** von 2-6 Uhr.

Wohnung bei Herrn Paul Schwert.

Frau Zahnärztin Hanf, Rottleben.

Wie in den Vorjahren, so sollen auch in diesem Jahre unsere Feldgrauen durch einen Weihnachtsgruß aus der Heimat erfreut werden; ich bitte die Angehörigen um baldige Abgabe der Adressen.
Frau Dierpfarrer Schwieger.

Kartenbriefe

hält vorrätig **Buchdruckerei Nebra.**

Leinwandadressen zum Aufnähen

empfehlen **Buchdruckerei Nebra.**



Da wie alle Jahre zum Totensonntag eine kleine Feier am Kriegerehrenmal stattfinden soll, möchten wir bitten, die Namen der noch nicht verstorbenen, gesallenen Helden unserer Stadt rechtzeitig anzumelden.

Nebra.

Der Kriegereverein.
Krey, Vorsitzender.

Sonntag, den 18. November 1917, abends 8 Uhr

im „**Preußischen Hof**“

Konzert und Bunter Abend
(Zeitgemäße heitere Vorträge)

Mitwirkende:

- Herr **Arno Stolze** (Kirchlicher Kantor), Jena
- Herr **Paul Scholle** (Violine und Gesang, Bass), Naumburg a. S.
- Herr **Josel Schmidt** (Klavier), Berlin
- Herr **Otto Rehner** (Viola), Leipzig
- Herr **Martin Kluge** (Violine), Weimar.

Leitung: Kapellmeister **Theo Rübiger** (Großherzog. Sächs. Hofmusiker, Weimar).
Vorverkauf der Eintrittskarten im **Konzertlokal** und bei Herrn Kaufm. **Kabisch**

1. Platz Mk. 1,20, 2. Platz Mk. —,60.

Am Eingang 10 Pfg. Aufschlag. — Galerie 40 Pfg.

Schüler und Militär vom Wachtmeister abwärts an der Kasse auf allen Plätzen die Hälfte.



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Genieß die Gegenwart mit frohem Sinn,
Sorglos, was dir die Zukunft bringen werde;
Doch, nimm auch bitteren Kelch mit Löffeln hin —
Vollkommen ist kein Glück auf dieser Erde.

Fortsetz.

Von der Anlage und Kulturpflege des Spargels.

Von Emil Gienapp, Hamburg.

Erst im Laufe der beiden jüngsten Jahrzehnte ist der wegen seines Eisengehaltes und dadurch die Blutbildung außerordentlich fördernde Spargel zu einem wirklichen Volksgemüse und damit auch von großer volkswirtschaftlicher und volksgesundheitlicher Bedeutung geworden. Vor dieser Zeit galt er lediglich als Delikatessgemüse und wurde demzufolge auch nur als solches in bestimmten Grenzen angebaut. Mit der allmählichen und richtigen Erkenntnis seines speisewirtschaftlichen Wertes und seiner außerordentlichen Bekömmlichkeit für das körperliche Wohlbefinden ist jedoch heute der Spargel zu einer allgemein und in allen Volkstreffen geschätzten Speisefrucht und damit auch für den Garten- und Feldbau zu einem bodenwirtschaftlichen Kulturprodukt sowie zu einem wichtigen Faktor der deutschen Konservenindustrie geworden, wodurch ermöglicht ist, den Spargel eventuell auf Jahre hinaus aufzubewahren und in unvermindertem Gebrauchs- und Genußwert zur Verfügung zu haben.

Voraussetzung für einen rationellen Spargelbau ist, daß ein durchlässiger, humus- und kalkreicher Boden vorwiegend sandiglehmigen Charakters in möglichst freier und sonniger Lage vorhanden ist, oder daß durch entsprechende Meliorationsarbeiten ein solcher aus andersartigen Bodenarten geschaffen werden kann. Ein weiteres unbedingtes Kulturerfordernis ist, daß eine kräftige Düngung gegeben werden kann, wenngleich hierfür auch nicht mehr die frühere Praxis angewandt wird, wonach die für die Spargelpflanzen bestimmten Flächen meterhoch ausgehoben und mit Pferdeböinger angefüllt wurden. Denn mit Rücksicht auf die nur flachgehende und mit jedem Jahre von unten absterbende und nach oben flach- und breitlaufend sich entwickelnde Wurzelbildung der Spargelpflanzen ist dieses Verfahren nicht nur düngertechnisch zwecklos, sondern kulturell direkt verwerflich, weil der sich zu einer festen Masse zusammenlagernde Dünger infolge seines Abschlusses vom Luftwechsel schließend zu einer torähnlichen und somit zu einer kulturgefährlichen Isolierschicht wird, die die Bodenlüftung und den Wasserabzug verhindert, so daß eine solche Anlage

Nummer 18

schon nach wenigen Jahren im Ertrage verlagert, ohne überhaupt jemals Höchstserträge gebracht zu haben.

Nichtsdestoweniger bleiben die Spargelpflanzen auch bei den heutigen verschiedenen Anbaumethoden, ausgeprobenere Düngereffekte, die insbesondere Kalk, Kali, Kainit und Superphosphat in großen Mengen aufnehmen, sollen sie kräftige Pflizen treiben und im Ertrage dauernd lohnend bleiben. Ihre zahlreiche Aufbaustruktur bedarf einer Menge Nährstoffe, die natürlich um so wirksamer sind, je leichter sie von der Wurzel aufgenommen und je schneller sie im Zellengewebe verarbeitet werden können, d. h. also, je flachliegender sie im Kulturboden lagern und von den sich nur seitwärts ausbreitenden Wurzeln bequem zu erreichen sind. Da sich aber auch erfahrungsgemäß die Sproßkone, bezw. der Kopf der Spargelstange nur dann kräftig entwickeln kann, wenn sie möglichst vom Luft- und Lichtwechsel berührt und von der Sonne gehörig erwärmt wird, so ergibt sich hieraus die notwendige und eigentlich selbstverständliche Kulturpraxis, daß die Spargelpflanzen nur in eine geringe Bodentiefe gesetzt werden dürfen und aus diesem Grunde von allen heute gebräuchlichen Pflanzmethoden diejenige die beste ist, die diese kulturellen Vorbedingungen am weitgehendsten erfüllt. Ob hierbei dann einer ein- oder zweireihigen Pflanzung, oder auch einer Kombination von beiden in der Weise der Vorzug gegeben wird, daß Beet- und Reihenpflanzungen einander wechseln, bleibt für den praktischen Kulturerfolg von ganz nebenfächlicher Bedeutung.

Von besonderer Bedeutung ist indessen das zur Verwendung kommende Jungpflanzenmaterial; seine mangelhafte Beschaffenheit hat schon mehr als einmal alle Mühen und Kosten der Neuanlage zu nichte gemacht. Man achte also darauf, daß nur kräftig entwickelte und wurzelrische, organisch gesunde und von tierischen und pilzlichen Parasiten freie, einjährige Sämlinge mit abgerundeten, vollen und möglichst vielen Triebspitzen (Köpfen, Sprossen) zum Pflanzen bestimmt werden, da ältere Pflanzen und solche dünn- und spitzköpfiger Sprossen nie die erhofften Beträge liefern werden.

Unter normalen Kulturverhältnissen kommt die Sortenwahl weniger in Betracht. Der Züchter erlebt in dieser Beziehung

nicht selten die widersprechendsten Beispiele, indem eine Sorte einmal die höchsten Erträge und besondere kräftige Stangen liefert, ein andermal aber in dem Ertrage völlig verlagert, obgleich die Kulturverhältnisse die gleichen sind.

Für den Anbau bevorzugt werden insbesondere: „Connovers Colossal“, eine wertvolle amerikanische Züchtung mit rötlichen Köpfen und außergewöhnlich dicken und fröhrtreibenden Stangen; „Ruhm von Braunschweig“, mit weißlichen Köpfen und Stangen von enormer Größe, die sich selbst in magerem und leichtem Boden noch kräftig entwickeln; „Früher Ulmer“, mit rötlichen Köpfen und im Ertrage außerordentlich ergiebig; „Erfurter Riesen“, mit bläulichen Köpfen und besonders zarten, dickfleischigen Stangen, sowie wertvolle Züchtung namens „Schneetopf“. Sie bringt wahre Riesenstangen von feinsten Struktur und feinstem Aroma, die auch dann noch in ihrer ganzen Länge weich und zart und von reinster Weiße bleiben, wenn die Spitze bereits mehrere Zentimeter aus dem Kulturbete herausgewachsen und dem Licht- und Luftwechsel ausgesetzt war, wonach alle übrigen Spargelsorten ja bekanntlich sofort „blauen“ und dann für den Verkauf und auch im Geschmade minderwertig werden.

Ist man nicht gewillt, die Jungpflanzen aus gewerblichen Pflanzengärten zu kaufen, kann man sie sich durch Aussaat von Samen der betreffenden Sorte auch leicht selbst heranziehen. Zu diesem Zwecke wird der Same im Frühjahr oder auch schon im Herbst auf Beeten in circa 15 Zentimeter von einander gezogenen Reihen flach und dünn ausgesät und gleichmäßig feucht und unkrautrein gehalten. Die aufkommenden Sämlinge werden nach Erreichung von etwa 5 Zentimeter Höhe in ebenso breiten Abständen ausgelichtet oder auch unter Ausscheidung der Schwachwüchsigsten in dieser Entfernung auf besonderen Schulbeeten pikiert, damit sie sich im Laufe einer Vegetationsperiode zu kräftigen Pflanzlingen heranwachsen.

Die Pflanzung selbst wird im Herbst oder im Frühjahr zu Zeiten vorgenommen, in denen das Land den für eine ordentliche Bestellung notwendigen Zustand besitzt, also weder zu naß noch zu trocken ist und durch eine Begehung durch die Pflanzarbeiten nicht dieleartartig fest wird. Wo es aber die Verhältnisse zulassen, ist der Frühling aus

Jahrgang 1917.

dem Grunde als Pflanzzeit vorzuziehen, da zu dieser Zeit die Pflänzlinge in der Regel schon angefangen haben, etwas auszutreiben, und dann hinsichtlich ihres pflanzlichen und gesundheitlichen Wertes zuverlässiger zu prüfen sind, als wenn sie sich im Spätherbste in starrer Vegetationsruhe befinden. Unter Berücksichtigung einer einreihigen Pflanzungsmethode wird die ganze Anbaufläche zunächst 50 bis 60 Zentimeter tief rigolt, wobei alle vorgefundene Unkräuter, insbesondere die der perennierenden Schadtelhalme, Queden, Knöterich, Ackerwinde usw. sorgsam auszulesen und zu vernichten sind. Die Fläche wird dann gleichmäßig eingeebnet und mit Stallmist dick abgedüngt; zur Unterstüzung des letzteren werden außerdem auf je 20 Quadratmeter je zwei Kilogramm Kainit und ein Kilogramm Thomasmehl als Vorratsdüngung eingestreut und mit diesem die Fläche noch einmal patentief umgegraben, worauf mit der Pflanzung begonnen werden kann. Zu diesem Zwecke wird die Fläche in 125 Zentimeter breite Abmessungen aufgeteilt und mit entsprechend starken und haltbaren Pfählen bezeichnet, damit die Pflanzreihen auch noch in späteren Jahren kenntlich bleiben. Nun wird von Wahl zu Wahl eine Schnur gezogen und an dieser in Abständen von 40 bis 50 Zentimeter zirka 30 Zentimeter breite und ebenso tiefe Röhren ausgeworfen, die zur Hälfte mit Kompost- oder auch mit kurzem Dünger vermischte gute Gartenerde derart angefüllt werden, daß als oberste, etwa 10 Zentimeter unter Terrainhöhe liegende Schicht eine flachgerundete Erhöhung entsteht, auf welcher die Wurzeln der Pflänzlinge nach allen Seiten verteilt werden. Hierauf wird das Pflanzenloch unter gleichzeitiger Anbrüden des Seglings bis zum Rande mit Erde und Dünger ausgefüllt und jeder Pflanze ein 2 bis 3 Fuß langer Stod beigelegt, um die jungen Schößlinge späterhin daran festzubinden, die sonst leicht abbrechen und das Wachstum der Pflanze schädigen.

Die einreihige Pflanzung hat vor allen anderen insofern einen wesentlichen Vorzug, als sie es ermöglicht, durch Aushub der Zwischenflächen gleichmäßig hohe und breite Beete auszubilden, und zwar auch noch dann, wenn die Pflanzen späterhin das Bestreben zeigen, sich mehr seitlich auszubreiten; ferner auch dadurch, daß die Sprossenkrone der Jungpflanzen hierbei im Gegensatz zu anderen Methoden nicht früher mit Licht, Luft und Sonnenschein raubenden Erdmassen bedeckt zu werden brauchen, als es bei dem Beginn der Ernte (4. Pflanzungsjahr) notwendig wird, die Wurzelkrone sich also inzwischen kräftig entwickeln und insofern auch entsprechend starke Stangen treiben kann.

Inzwischen können die zwischen den einzelnen Reihenständen liegenden Flächen bodenwirtschaftlich dadurch genutzt werden, daß man sie in einer Breite von 50 bis 60 Zentimeter mit leicht zehrenden Gemüsen, wie beispielsweise Wurzeln, Bohnen, Salaten, Rettiche, Radies, Rüben- und Gewürzkräutern, Blumenkohl, Kohlrabi usw. bestellt. Eine Beschränkung hierin tritt erst dann ein, wenn diese Flächen im Frühling des ersten Erntejahres erstmalig als Aushub für die Auffüllung der Spargelstorte um 30 bis 35 Zentimeter gebraucht wird. Die Aushuberbe wird zu beiden Seiten der Pflanzenreihe zirka 50 Zentimeter breit beeterartig mit leicht gewölbter Mitte aufgesetzt, so daß Zwischensteige von reichlich 60 Zentimeter Breite verbleiben und die Stecharbeiten unbehindert ausgeführt werden können.

Aus kulturell fürsorglichen Gründen ist es geboten, im ersten Erntejahre nur die kräftigsten Schößlinge zu stechen, die schwächlichen dagegen ausnahmslos zur Stärkung der Pflanze und zur Förderung des nächstjährigen Ertragnisses ungehört ins

Kraut schießen zu lassen. Aus dem gleichen Grunde ist es notwendig, mit Johanni (24. Juni) mit der Ernte aufzuhören.

Sobald letztere beendet wird die ausgebrachte Erde wieder von den Pflanzen entfernt und in die Aushubgräben verteilt. Für die noch kommenden Vegetationsmonate lassen sich auf diesen dann noch gute Ernten an allerlei Wintergemüsen (Rote Beete, Endivien, Porree, Kohlrabi u. a. m.) erzielen, die hier einen zuzugenden Nährboden finden.

Was dann schließlich die allgemeine Unterhaltungspflege von Spargelanlagen anbelangt, so ist ihre dauernde Ertragsfähigkeit im wesentlichen davon abhängig, daß sie von Anfang an alljährlich im Herbst einige Zentimeter hoch mit kurzem Stallmist bedeckt werden und dieser im Frühling unter sorgfamer Schonung der Wurzeln flach untergegraben wird. Auch für eine aus Sauche oder Chilisalpeter (von letzterem 10 Gramm auf 100 Liter Wasser) bestehende und unmittelbar nach der Ernte gegebene flüssige Düngung sind die Spargelpflanzen sehr dankbar. Natürlich darf diese Düngung nur gelegentlich und in Abpassung regnerischer oder doch trüber Witterung gegeben werden, da er dann nicht nur von den Pflanzen am besten aufgenommen, sondern auch schneller und rationeller verarbeitet wird. Neben der herbstlichen Stalldüngung sollte auch noch eine künstliche Düngung verabfolgt werden. Hierfür rechnet man auf je 100 Quadratmeter Anbaufläche etwa 2 bis 3 Kilogramm schwefelsaures Ammoniat und 3 bis 4 Kilogramm Superphosphat; letztere müssen jedoch so vorsichtig zwischen den Pflanzen eingestreut werden, daß die Spargelkrone selbst unberührt bleibt.

Als kulturelle Selbstverständlichkeit mag endlich noch erwähnt werden, daß auch beim Spargelbau der kulturtechnisch goldene Erfahrungssatz Geltung hat, wonach eine wiederholte Bodenlüftung und Reinhaltung der Kulturfläche deren Nährkräfte unter Umständen weit mehr als eine Düngung fördert. Treten keine besonderen kulturellen Schädigungen durch tierische und pflanzliche Schädlinge, insbesondere durch den Spargelrost, Spargelstige und den Spargelkäfer ein, so kann eine nach vorstehend beschriebene Praxis hergerichtete und düngeträchtig unterhaltene Spargelanlage 25 Jahre und darüber hinaus ertragsfähig und rentabel bleiben.

Milchwirtschaft.

Gute Wiesen sind die beste Grundlage der Milchwirtschaft, daher gilt es gerade im Kriege, sie in bester Beschaffenheit zu erhalten. Neben etwa vorhandenem Kompost, Latrine oder Sauche müssen auch hier künstliche Dünger nicht vergessen werden, sonst gibt es keine Vollernten. Thomasmehl und Kainit bilden denn auch schon seit Jahren eine jedem strebsamen Landwirte bekannte Düngung, die sich reichlich lohnt. Aber auch Sticksstoff fehlt vielen Wiesen, daher Sorge man auch hierfür und gebe im Frühling auch eine Gabe schwefelsaures Ammoniat. Die Wiesen werden auch dieses lohnen. Gibt man nach dem Mähen schwefelsaures Ammoniat, so erhält man eine gute, langdauernde Weide.

Zur Käsebereitung. Will man die Ausbeute an Labfälle berechnen, so muß man von folgenden Grundlagen ausgehen. Von dem Kasein und Fett gehen 80 bis 90 Prozent, von den anderen Milchbestandteilen 15 bis 20 Prozent in den Käse über, im ganzen ungefähr 50 Gramm der Trockeninhalts der Milch. Daber beträgt die Ausbeute an frischem Käse 6 bis 7 Prozent der Milchmenge in der Trockensubstanz, vorausgesetzt, daß es sich um vollfetten Käse handelt. Dazu kommt noch ein Wassergehalt, so daß die Gesamtgewichtsausbeute an frischem Käse zwischen 12 bis 14 vom Hundert beträgt.

Bei der Lagerung geht der Wassergehalt auf 30 Prozent zurück, so daß auf eine Ausbeute von vollfetterm Käse von 9 Proz. zu rechnen ist. Mager- und halbfetter Käse bringen 6 bis 8 Prozent.

Schonung der Milchkühe. Zur Sicherung des Fleischbedarfs müssen die Gemeinden in gewissen Zeiträumen eine bestimmte Anzahl Kühe usw. abliefern. Bei dieser Ablieferung muß darauf gesehen werden, daß nur ausgemolkene, ältere Kühe genommen werden. Nimmt man da Kühe, die noch in voller Milch stehen, so ist der Schaden für die Volkswirtschaft ein zu großer. Auch ganz junge Kühe sollen zu Zweckzwecken nach Möglichkeit geschont werden. Gerade bei der Durchführung der an sich nötigen Maßregel muß nicht nach Schema, sondern mit Überlegung gehandelt werden.

Rindviehzucht.

Das Festliegen der Kühe ist ein krankhafter Zustand, welcher vor oder nach dem Kalben aufzutreten pflegt. Als Ursache ist ein zu großer Leibesumfang in Folge von Zwillingsfruchtigkeit, Eibautwallersucht, Quetschungen des Muttermundes und der Bedenerven bei der Geburt, Zerung der Wirbelsäule, Mangel an Kalksalzen in den Knochen usw. anzugeben. Beim Eintreten des erwähnten Zustandes machen die Tiere vergeblich Versuche, sich zu erheben, in manchen Fällen machen sie überhaupt keine Aufstehversuche mehr, erscheinen im übrigen völlig gesund. Die Brustluft ist im Anfang noch vollständig normal. Ist es nicht möglich gewesen, die Tiere innerhalb vier Tagen auf die Beine zu bringen, dann sind sie in den meisten Fällen verloren, sie mägern schnell ab, und es stellen sich nach kurzer Zeit sehr umfangreiche Drüsenhöhlen ein. Eine rechtzeitig und umsichtig eingeleitete Behandlung ist in den meisten Fällen von gutem Erfolge. Dabei versuche man zunächst, die Patienten anzubahnen, nachdem man durch Wegnahme der benachbarten Tiere den notwendigen Raum geschaffen hat. Das Aufheben geht mit Hilfe von 8 bis 10 Mann bei leichten Tieren nicht schwer, wenn man ein Seil um die Kuh herumschlägt und auf jeder Seite 3 bis 4 Mann anheben und ziehen läßt. Ist das Tier in die Höhe gehoben, dann suche man zunächst die Hinterbeine richtigzustellen, und zieht dann das Seil straff, damit der Patient an demselben einen Halt findet. Dann suche man durch kräftiges Reiben der lahmten Füße die unterdrückte Blutbewegung wieder anzuregen. Auch das Wachsen mit Kampfergeist und spätere Abreibung ist sehr zu empfehlen. Gelingt es dann dem Tiere, nach einiger Zeit sich zu stellen, dann ist auf Besserung zu hoffen; ist dies aber nicht der Fall, so läßt man das Tier eine Viertelsunde niederlegen und wiederholt das Verfahren nach etwa sechs Stunden. Diese Versuche wiederholt man 3 bis 4 Tage, und zwar täglich ein- bis zweimal. Wenn dieses auch noch nichts nützt, so nimmt man am besten eine Not- schlachtung vor. Das längere Aufhängen der trächtigen Tiere in Säden oder sonstigen Apparaten ist völlig zwecklos. Vor allen Dingen gebe man den Tieren reichlich Stroh, damit sie sich bei freiwilligen Versuchen, sich zu erheben, sich nicht verletzen. Hat die Krankheit einen guten Verlauf, so vermögen sich die Tiere nach etwa 8 Tagen mit Hilfe einer Person sich zu erheben. Sehr vorteilhaft ist es, wenn man die gelähmten Füße mit Kampferspiritus einreibt und den gelähmten Tieren täglich 20 bis 25 Gramm Tinctura venetici auf zweimal mit etwas Wasser vermischt verabreicht. Die Not- schlachtung ist sofort vorzunehmen beim Beden- oder Schenkelbruch; der Fleischgenuß ist dann nicht bedenklich. Dagegen ist das Fleisch nicht genießbar, wenn bereits umfangreiche Drüsenhöhlen oder Verwulstungen entstanden sind.

Das ist die rechte Demut nicht,
Daß man sich gar nicht ein schlechter Wicht;
Die echte Demut der nur hegt,
Der echten Stolz im Busen trägt.

Für die Hausfrau.

In tausend Blumen steht
Die Liebeschrift geprägt:
Wie ist die Erde schön,
Wenn sie den Himmel trägt.

König Hunger.

A 2.

Sie dachten: „Weh, nun kreist euch der Hunger ein!
Nun wird in Deutschland ein jammerndes Beugen sein,
Nun geben sie Freiheit und blinkenden Ehrenkranz
Für ruhiges Leben und lodender Schüssel'n Glanz.
Ihr Siegen erlosch in Not, verdunkeltes Glück!
Sie stellen die Waffen in ihre Winkel zurüd.
Streut je ein Deutscher in Sehnsucht die Hände aus:
Er lebt als Kasall nur im englischen Weltenhaus!“
— So schloß sich der Ring, aus Machtgier geschweift und Wut,
Aus Eisen und Wellen, aus Menschenleidern und Blut,
Und nur ein einziger durfte zur Tür herein:
„Nun rede dich, Hunger, du sollst hier der König sein!“
— Er lehnte am Tore und schaute ins deutsche Land,
Ein Schatten webte an seinem Zwergengewand,
Sein Antlitz starrte, wie eine Maste aus Erz,
Sein Auge flog scharf und grub sich den Dingen ins Herz.
Und Kraft erwachte, die nichts von sich selbst gewußt,
Stolz hieß der Atem und Wille in jeder Brust,
Und wuchs der Zwerg am Tor eine Spanne lang,
Nur lauter dröhnte des wilden Eisens Klang,
Die heilige Schwerthand kannte nicht Ruh' noch Raß,
Sie kehte nicht vor dem drohenden Hungergaß.
Der wuchs zu den Balken, vom Zwerge zu Männerkraft,
Doch hager und braun, starkseh'nig emporgerafft,
Ein Keis um die Stirne. — Ja, König ward er im Land,
Denn was wir wurden, reiste durch seine Hand:
Er lehrte uns rechnen und kämpfen, oh, doppelte Schlacht!
Er hebt empor die Wage der Weltenmacht
Und wägt im Schauen schweigend der Völker Los,
Sein Schatten wächst um die Erde, welten-groß . . .

Hedwig Forstreuter.

Aus dem ersten Septemberheft des „Tümmers“ (Stuttgart Greiner & Pfeiffer).

Das Licht

Ist eine unserer notwendigen Lebensbedingungen. Wir können es nicht entbehren und werden krank, wenn wir dazu gezwungen werden. Schon die Pflanze verkümmert und verliert die Farbe, sobald ihr das Licht entzogen wird. Wie viel mehr aber leidet der Mensch unter solchen Verhältnissen! Er verliert sein gesundes Aussehen, fühlt sich müde und matt und wird ernstlich krank, wenn er nicht mehr ans Licht kommt.

Es ist für den menschlichen Organismus durchaus notwendig, Bewegung in Licht und Luft zu haben. Blutarmer, bleichsüchtige Menschen sollen täglich einen weiten Spaziergang machen; soweit es nur ihre Kräfte irgend erlauben und sich recht von der lieben, Gesundheit bringenden Sonne bescheinen lassen. Ihr ganzes Befinden wird ein besseres werden. Wie sich auch ihr Gewicht in erfreulicher Weise heben wird. Nur hinaus, hinaus an die jetzt zwar frische, aber stärke Luft! Nur keine Stubenhocker werden. Nur sich nicht ängstlich vor jedem rauhen Luftzuge abschließen. Schwächliche Personen müssen dazu freilich mehr Selbstüberwindung üben als robuste, abgehärtete Menschen. Aber sie merken dann auch bald, welch ungeheuren Vorteil sie dadurch haben, daß sie sich unabhängiger von den Einflüssen der Witterung machen. Nicht allein, daß der Körper ihnen nicht mehr so unterliegt, wie zur Zeit, da sie sich noch verwechlichen und beim jedesmaligen Hinausgehen zuvor das Barometer befragten; sondern durch die größere Elastizität der durch Luft und Licht gestärkten Gliedmaßen wird die Stimmung aufs beste beeinflusst, die Willenskraft bedeutend gehoben und der Lebensmut von neuem geweckt.

Dies ist ein höchst wichtiger Fingerzeig der Natur auch fürs Krankenzimmer. Wer sehnt sich wohl mehr nach Luft und Licht als der an sein Lager gefesselte Kranke? Der Winter mit seinen dunklen Tagen ist seine schlimmste Leidenszeit. Er sehnt sich inbrünstig nach Licht und Leben der besseren Jahreszeiten. Man sollte dem Krankenzimmer jeden Tag mehrfach einen frischen Luftstrom zuführen, und das helle, erfreuliche Licht hineindringen lassen in seine entsetzten Ecken. Nur darf die größte Vorsicht und Rücksicht nicht außer acht gelassen werden, damit die beabsichtigte Wohlthat dem Patienten nicht zum Schaden gereiche.

Dr. Ober t.

Hauswirtschaft.

Holz und Pappe imprägniert man, um sie feuerfester zu machen, mittelst Wasserglas oder einer 30prozentigen Ammoniaksalzlösung. Bei Geweben, Wollstoffen, Stoffen, Gardinen wird mit gutem Erfolg eine Borarlösung oder Ammoniaksalzlösung angewendet, um sie vor dem Aufklammen bei Feuergefahr zu sichern.

Ritt für hölzerne oder eiserne Gegenstände. 1. Kalk, Ton und Eisenoryd werden jedes für sich fein gepulvert, gut miteinander vermischt und trocken aufbewahrt. Beim Gebrauch nimmt man nur das Nötige und rührt es mit Wasser zu einem dicken Brei an. Dieser Ritt macht hölzerne Gefäße ganz wasserdicht. 2. 90 Gramm Salznat, 5 Gramm Schwefel, 60 Gramm Eisenpulver werden mit Wasser zu einem festen Brei gemengt. Mit dieser Mischung können sowohl hölzerne als eiserne Gefäße gefittet werden.

Verdrückte Kleider aufzufrischen. Wollene Kleider, besonders solche aus dumpfen Stoffen,

sollte man nicht bügeln, da sie dadurch leicht spedig und glänzend werden. Solche Kleider werden wie neu, ja selbst fest eingetrennte Falten verschwinden daraus, wenn man sie im Keller an einem freistehenden Haken hängt. Besonders traufe Stellen kann man vorher mit einem Schwamm und Regenwasser leicht anfeuchten.

Linoleum wird aufgefrischt, indem man dasselbe mit einer Mischung behandelt aus einem Teil Palmöl, 18 Teilen Paraffin, die man schmilzt, vom Feuer nimmt und mit 14 Teilen Petroleum versetzt.

Gemeinnütziges.

Wasserglastitt für die Haushaltung. Die Stüde, welche reffitet werden sollen, erhitzt man ungefähr bis zur Wärme des siedenden Wassers, streicht mittels eines erwärmten Pinsels das durch die Wärme dünnflüssig gemachte Wasserglas auf beide Flächen, drückt sie dann zusammen und bindet sie mit einer Schnur; den gefitteten Gegenstand läßt man noch einige Zeit in gelinder Wärme liegen, bis die Austrocknung vollkommen stattgefunden hat. Solchart reparierte Stüde brechen an jeder anderen Stelle leichter als an der gefitteten und können auch ohne Schaden der Hitze ausgelegt werden.

Undurchdringlicher Leim wird wie folgt zubereitet: Gewöhnlicher Hornleim wird im Wasser so lange gehalten, bis er aufschwimmt, ohne seine ursprüngliche Form aufzugeben. So erweicht, bringt man ihn ohne Wasserzusatz in einen eisernen Tiegel, fügt je nach der Menge des Leimes ein wenig Öl zu und läßt dieses Gemisch über langsamem Feuer so lange kochen, bis eine gallertartige Masse entsteht. Solcher Leim verbindet die aller verschiedensten Materialien in recht dauerhafter Weise; er hält außerordentlich fest und erhärtet auch schnell. Sein Hauptvorzug ist aber darin zu suchen, daß er Wasser nicht aufsaugt, noch durchdringen läßt, wodurch oft die Verbindungsstellen zerstört werden.

Räucherpulver. Benzoe 100, Cascarella 50, Lavendel 50, Rosenblätter 50, Santalholz 50, Weibrauch 100, Weilchenwurzel 100 und Zimt 50 Gramm werden zerfeinert und mittelst eines Spatels innig mit 5 Gramm Zitronenöl, 2 Gramm Nelkenöl und 1 Gr. Patschuliöl vermischt.

Schwarze Holzbeize. Man kocht 100 Gr. Blauholz in 800 Gr. Wasser, seht 1,5 Kilogr. Kupfervitriol hinzu und überstreicht mit dieser Beize das Holz oder läßt es 24 Stunden darin liegen. Dann läßt man es gut trocknen und behandelt das Holz mit einer Lösung von salpetersaurem Eisenoryd in Wasser. Sollte das Schwarz nicht genügend schon erscheinen, muß man das Holz mit der Blauholz-Abkochung noch einmal beizen.

Gehindheitspflege.

Gegen das Ausfallen der Haare. Um dieses zu verhindern, wäscht man die Kopfhaut mindestens zweimal in der Woche in folgender Weise: Man tauche ein wolleues Läppchen in eine Mischung mit Franzbranntwein, den man mit der doppelten Menge Wasser vermischt, in welchem man mit 1 Gramm doppeltkohlensaurem Natron eine Hand voll Klettenwurzeln abgekocht hat. Durch dieses einfache Mittel wird die Kopfhaut rein erhalten, und die Haarwurzeln werden befestigt, so daß ein Ausfallen des Haares möglichst verhindert wird.

Haar- und Zimmergarten.

Lebende Zäune.

An Pflanzen für lebende Zäune ist große Auswahl. In jedem Verzeichnis einer größeren Baumschule sind die verschiedensten Pflanzen, wie: Berberitze, Weißbuche, Weißdorn, Gleditsche, Kottanne, Weißel, Mazie (Robinia), Rosa rubiginosa, Flieder, Taxus, Thuja verzeichnet, die sich alle für die Anlage eines lebenden Zaunes eignen. Für sehr niedrige Hecken empfiehlt sich eventuell Buchsbaum. Der Zaun kann in zweireihiger Verbandspflanzung oder in einreihiger Pflanzung angelegt werden. Je nach Pflanzenart und Größe sind die Entfernungen zu bemessen. Der Boden hat tief rigolt zu werden und ist mit Kompost anzureichern. Wenn sich der Boden nach einigen Wochen gelockert hat, ist Ende April die Pflanzung vorzunehmen; nachher sind die Pflanzen gut anzugießen. Wenn möglich, ist der Boden mit strohigem Dünger oder nassem Torfmull zu bedecken, um einer zu starken Austrocknung vorzubeugen. Im ersten Jahre ist an der Hecke während der Vegetationszeit nicht zu schneiden.

Eine empfehlenswerte Pflanze für lebende Zäune ist die Krebsdiele, die eine ausdauernde Wurzel hat, aus welcher sie alljährlich im Frühjahr einen starken 2 bis 3 Meter hohen Stamm treibt. Die starken Äste mit großen Blättern sind mit scharfen Stacheln bedeckt. Werden nun die einjährigen Pflanzen 10 Zentimeter in den Reihen, eventuell im Verband in zwei Reihen gepflanzt, so erzielt man einen so dichten Zaun, daß ihn weder Menschen, noch Haustiere oder Wild durchbrechen können. Besonders empfiehlt sich diese Zaunanlage dort, wo man Gemüsegärten vor dem Betreten Unberufener, oder junge Pflanzungen im Frühjahr vor den schädlichen scharfen Winden schützen will. Auch dort, wo es gilt, anzulegen oder bereits angelegte Hecken einen Schutz zu gewähren, ist die taurische Krebsdiele bestens zu empfehlen. Ein lebender Zaun kann auch mittels Fichten hergestellt werden. Zu diesem Zwecke werden die kleinen Fichtenbäumchen in zwei Reihen, 30,5 Meter voneinander und 0,5 Meter in der Reihe, pflanzt. Die Fichtenhecke soll erst dann gestutzt werden, wenn die Bäumchen tüchtig ineinander gewachsen sind. Hat man ganz kleine, zwei- bis dreijährige Bäumchen gepflanzt, so muß man mit dem ersten Stutzen drei bis vier Jahre warten. Das Beschneiden der Fichtenhecke wird immer im zeitigen Frühjahr vorgenommen, also vor dem Erscheinen der jungen Triebe.

Wie man an Stachelbeersträuchern große gesunde Triebe erzielt. Um den Stachelbeerstrauch recht gut gedeihen und viele Früchte tragen zu sehen, ist es notwendig, daß dieselben an solcher Stelle im Garten gepflanzt werden, wo Luft und Licht, Regen und Sonnenschein zu ihm gelangen können. Gar häufig wird sein Standort in einer Ecke gewählt, wo man ihn nur aussucht, wenn er Früchte hergeben soll. An einem solchen Standort kann er selbstverständlich nicht gedeihen und nur geringe Früchte liefern. Der Stachelbeerstrauch verlangt gut gebüngten Boden, welcher in der Sommerzeit fleißig befeuchtet werden muß. Jeder Strauch wird von dem andern in einer Entfernung von 1,20 Meter gepflanzt und mit einem Pfähle versehen. Die an dem Fuße

des Stammes sich zeigenden Sproßlinge müssen stets entfernt und im Herbst die Seitentriebe mäßig beschnitten werden, weil sonst die Früchte klein bleiben. Länger als 6 bis 8 Jahre läßt man die Stöcke nicht stehen, nach welcher Zeit man sie durch neue ersetzt. Die Vermehrung ist mit Ausnahme weniger Sorten eine leichte. Im Verlaufe von September und Oktober schneidet man 25 bis 30 Zentimeter lange Zweige von den Sträuchern ab und schlägt sie, ähnlich den Reifstängeln, in sandige nährhafte Erde ein. Damit die Kallusbildung schneller vor sich gehe, gibt man den Zweigen eine schiefe Richtung, weil dadurch mehr Luft an die künftige Wurzelstelle gelangen kann. Ein Bedecken mit Kompost, so daß nur zwei Augen heraussehen, ist sehr zweckmäßig. Um die Stachelbeersträucher gegen Raupen zu schützen, empfiehlt es sich, dieselben mit Saude zu begießen. Es muß jedoch ein Auflockern des Bodens vorausgegangen sein, damit die im Boden befindlichen Eier mit betroffen werden. Auf diese Weise erhält man die gesündesten und kräftigsten Sträucher. Während des Sommers ist es gut, den Boden um die Stöcke mit strohigem Dünger oder Kompost zu bedecken und bei trockener Jahreszeit zu begießen. Durch eine solche Behandlungsart erhält man schöne große Früchte.

Das Einwintern der Gemüse gehört nun zu den wichtigsten Gartenarbeiten. Gerade in diesem Herbst müssen wir unter allen Umständen dafür sorgen, daß wir recht viele Knollen und Gemüseköpfe gut in und durch den Winter bringen. Wer leere Mistbeetkasten hat, hat es am leichtesten. Er legt die Gemüse in die Kästen, bedeckt die Wurzeln mit Erde und läßt die Kästen auf, bis der erste starke Frost kommt. Jetzt legt er die Fenster und eventuell die Schutzmatten auf. Dieses genügt für den Durchschnittswinter. Kommt größere Kälte, so wird die Decke verstärkt. Bei frostfreiem Wetter dagegen werden Fenster und andere Hüllen entfernt. Wer keine Kästen hat, grabe sich eine 1 Meter breite und 1 Meter tiefe Grube von beliebiger Länge. In diese kann man alle Gemüse und Knollen einwintern. Bei strenger Kälte deckt man mit Brettern und einer Erdschicht darüber; bei gutem Wetter muß gelüftet werden.

Einwintern der Blumen. In unseren Breiten kann der Oktober jeden Tag Frost bringen, daher muß man die besseren Blumen, die leicht vom Froste leiden, einwintern. Man Sorge dafür, daß der Übergang nicht zu schroff ist. Nicht direkt aus dem hellen Sonnenschein in den Keller oder in warme Stuben bringen!

Schafft Hurus in den Boden! Kleine Hausgärten, die selten genügend Stalldünger bekommen, leiden meist an Humusmangel. Der Boden wird frod und spröde. Um diesem vorzubeugen, grabe man tüchtig Laub ein, noch besser Lauberde, also verrottetes Laub, denn dieses macht den Boden mild, locker, durchlässig und wasserhaltend.

Kalk nicht vergessen! Wenn die Gärten im Herbst abgeerntet werden, müssen sie umgegraben werden, ob sie bepflanzt werden oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Beim Umgraben bringt man seinen Dünger und auch den Kalk mit unter, damit sie den Winter über den Boden recht durchdringen können. Der Kalk hat aber dabei die zweite Aufgabe, die Pilzkrankheiten des Bodens zu bekämpfen. Der Kalk wird am besten

als Kalk gegeben, weil dieser am kräftigsten wirkt. Felder, die im nächsten Jahre mit Kartoffeln angebaut werden sollen, dürfen nicht stark gekalkt werden, weil sonst leicht Schorf auftritt. Tüchtiges Kalken ist auch das beste Mittel gegen Kohlhernie oder Wurzelknollen.

Narzissen, die nicht blühen wollen. Man trifft in den Gärten häufig auf Narzissen, die sehr dicht stehen, aber nur wenig Blüten aufzuweisen haben. Sie stehen zu lange auf ihrem Standorte, haben sich wohl sehr vermehrt, der Boden um sie her aber ist ausgehungert, und die auf Haufen zusammengebrängten Zwiebeln finden nicht genug Nahrung, um die gehörige Stärke zum Blühen zu erlangen. Hier kann nur ein Verpflanzen ein Besserwerden herbeiführen. Und solches hat im Sommer und Herbst zu geschehen. Die stärksten Zwiebeln werden ausgesucht und für sich gepflanzt. An ihrem neuen Standort gelangen sie zum Teil im nächsten, sicher aber im zweiten Jahr zum Blühen.

Die Vermehrung der krautartigen Paeonien wird am besten im September vorgenommen. Handelt es sich nur darum, von irgendeiner Sorte noch eine Pflanze zu erhalten, so kann man die Mutterpflanze an ihrem Standort belassen und einfach ein Stück vermittels eines scharfen Spatens von ihr abtrennen, welches abgetrennte Stück nun für sich gepflanzt wird. Man legt hierzu die Mutterpflanze an einer Seite von Erde frei, so daß die Wurzeln bezw. Knollen sichtbar werden, und sucht nun diejenige Stelle aus, wo sich die neu zu pflanzende Pflanze am leichtesten lostrennen läßt. Statt des Spatens kann man sich hierzu auch eines berben, scharfen Messers bedienen, was eigentlich noch viel zweckmäßiger ist, indem vermittels des Spatens die Mutterpflanze leicht beschädigt werden kann. Will man hingegen alte Paeonienstöcke gründlicher vermehren, so ist besser, sie ganz herauszunehmen und sie in so viel Teile zu trennen, als die Pflanze hergibt. Ein jeder abgetrennte Teil, wenn er fortkommen soll, muß ein Stück Wurzelhals mit wenigstens einem Triebhänge haben.

Schrebergärtnervereine. In der Nähe der Großstädte liegen oft 50 bis 100 Schrebergärten und noch mehr im engen Verband. Die Besitzer oder Pächter solcher Schrebergärten sollten sich stets zu einem Verein zusammenschließen, der die Interessen seiner Mitglieder wahr, sie belehrt und weiterbildet. Der Verein bestellst Samereien, Düngemittel und den fast überall nötigen Kalk. Er trifft Fürsorge, daß keine Diebereien vorkommen und stellt, wenn nötig, Wächter an. Der Verein hält monatlich eine Versammlung ab, in welcher das Notwendige besprochen wird. Ein solcher Verein kann viel Gutes stiften. Es ist nicht ebenfugot, einem anderen Gartenbauvereine beizutreten, denn die Gartenbauvereine haben ganz andere Ziele und von den Sorgen der Kleingärtner keine Ahnung.

Um Pfähle aus Fichten- oder Tannenhölz recht haltbar zu machen, ist es nötig, daß man vor allem durchaus gesundes Holz wählt, die Stäbe entweder schnitt oder hobelt und so lange in einen Eimer mit Kalkwasser stellt, bis sie sich vollgesogen haben. Darauf werden sie $\frac{1}{4}$ Stunde in Prozentige Schwefelsäure getaucht und können nach dem Trocknen mit Olfarbe angestrichen werden. So vorbereitet, besitzen die Pfähle eine ungeheure Haltbarkeit und sind nicht teuer.

Nebrauer Anzeiger

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1,20 Mark pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,35 Mark, durch
die Briefträger frei ins Haus 1,53 Mark.

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Infektionspreis
für die einpaltige Korpuszelle 20 Pf.,
für die einpaltige Anzeigen 20 Pf., andere
Anzeigen 15 Pf.,
Reklamen pro Zeile 30 Pf.,
Inserate werden bis Dienstag und Freitag
10 Uhr angenommen.

Nr. 90.

Nebra, Mittwoch, 14. November 1917.

30. Jahrgang.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 9. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Der Artilleriekampf in Flandern wuchs am Nachmittag im Vier-Gebiet, bei Pochelkapelle und bei Paschenbalee zu erheblicher Stärke an.

Am Artois lebte das Feuer an mehreren Stellen auf. Englische Erkundungsvorstöße südlich von Sachville und nördlich von der Scarpe wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Keine wesentlichen Ereignisse.
Seeresgruppe Herzog Albrecht.
Am Sandgange wurden nach heftigen Feuerwechseln vorbrechende Sturmtruppen der Franzosen zurückgeworfen.

Am Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren die Gegner 13 Flugzeuge. Leutnant Müller erlangt seinen 32., Leutnant v. Bülow seinen 25., Leutnant Böhm seinen 22., Leutnant Bonagars seinen 21. Luftsiege.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.
Am Cerna-Bogen brachten deutsche und bulgarische Abteilungen aus den feindlichen Gräben Gefangene und ein Maschinengewehr zurück.

An der Struma-Ebene trafen englische Kompanien gegen Kürtür und Bofienik vor. Kraftvoller Gegenstoß bulgarischer Truppen warf sie zurück.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Livorno ist übergriffen.
Kafkos streben die verbündeten Armeen auf den Gebirgsstraßen und in der Ebene, den Wiberland italienischer Nachhutten brechend, im Schneetreiben und strömenden Regen der Pivao zu.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 10. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Heftiges Trommelfeuer ging englischen Vorstößen voraus, die nordöstlich von Pochelkapelle nach Tagesanbruch einsetzten. Sie wurden abgewiesen.

Längs der Yser und von Houthouster Walde bis Jandvoorde steigerte sich die Tätigkeit der Artillerie am Nachmittag wieder zu großer Heftigkeit.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Niederländische und Garde-Battalione mit Minierern und Seilen eines Sturm-battalions entriffen nach kräftiger Feuer-vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer den Franzosen Stellungen im Chaume-Walde.

Starke bis in die Nacht hinein wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. 240 Gefangene, darunter sieben Offiziere, blieben in unserer Hand.

Leutnant Freiherr v. Richthofen erlangt seinen 25. Luftsiege.
Ostlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front nichts besonderes.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Osterrömisches-ungarische Truppen drangen im Val Sugana und im oberen Biavale vor. Nach erbitterten Straßenkämpfen wurde Affago genommen.

Stalientische Nachhutten, die sich am Gebirgsrande und in der Ebene an den Flußläufen westlich von der Livorno erneut zum Kampfe stellten, wurden geworfen.

Von Sugana abwärts bis zum Meere haben die verbündeten Armeen die Pivao erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 11. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Das Trichtergelände zwischen Pochelkapelle und Paschenbalee war gestern wieder der Schauplatz erbitterten Ringens. Frische Divisionen führte der Engländer in den Kampf, um das Höfengelände nördlich von Paschenbalee zu gewinnen. In tiefer Stel-

derung traten seine Regimenter an. In der Mitte der Angriffsfront drangen sie in unsere Abwehrzone ein und kitzelten den erstrebten Höhen zu. Da traf sie der Gegenstoß pommerischer und westpreussischer Bataillone und wies sie zurück. Fünfmal wiederholte der Feind seine Angriffe; in der Abwehrwirkung unserer Artillerie zerschellten sie meist schon vor unseren Linien. Wo der Feind Boden gewann, schlug ihn die Infanterie mit blanker Waffe nieder. Brandenburgische Truppen stießen dem Feinde nach und entrißen ihm Teile seiner Ausgangsstellungen. Der Artilleriekampf hielt bis zum Abend an und griff auch auf die an das Angriffsfeld anschließenden Stellungen über. Ein am Abend östlich von Zonnebake vorbrechender englischer Tellangriff scheiterte. Der gestrige Schlagschat in Flandern kostete dem Feind schwere Verluste. 100 Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei einem eigenen Erkundungsvorstoß südlich von Richebourg wurden ein Offizier und 10 Portugiesen gefangen. Vorfeldkämpfe im Artois und bei St. Quentin waren für uns erfolgreich.

Seeresgruppe Kronprinz.
Am Chaume-Walde blieb das Feuer tagsüber gefolgt. Die Zahl der am 9. Nov. dort gefangenen Franzosen hat sich auf acht Offiziere und 280 Mann erhöht.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.
Eigene Sturmtruppen brachten von gelungener Unternehmung am Hartmannsweilerkopf 37 französische Säger ein.

Leutnant Wüsthoff erlangt seinen 27. Luftsiege.
Ostlicher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front nichts Besonderes.

Italienische Front.
Starke italienische Kräfte warfen sich den über Affago ostwärts weiter vordringenden Abteilungen entgegen und drängten sie an einer Stelle etwas zurück. Belluno ist von den verbündeten Truppen genommen. In der unteren Pivao hat sich der Feind zum Kampf gestellt.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 12. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen englischen Tellangriff ein, der nordwestlich von Paschenbalee einsetzte. Er wurde abgewiesen.

Am Tage blieb die Gesichtstätigkeit in Flandern auf Störungsebene der Artillerie beschränkt; sie lebte an dem Gebiet zu größerer Stärke auf.

Auf der übrigen Westlichen Front nichts Besonderes.

Leutnant Müller errang seinen 27. Luftsiege.
Ostlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front nichts Besonderes.

Im Cerna-Bogen machte am Abend erhebliche Luftkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Luftkämpfe im Raum bergischer und österreichischer Truppen verlegte den Tal zurückweichenden Franzosen.

10000 Italiener mußten reiches Geschützmaterial aufgeben.

Unsere von Belluno vordringenden Truppen wurden abgewiesen.

An der unteren Pivao wurde ein Gefangener gemacht.

Im Oktober betrug die feindlichen Luftstreitkräfte Fronten neun Fesselballons, von denen 149 heute die übrigen jenseits der Stellungen erkennen abgeben.

Wir verloren ein K. und einen Fesselballon. Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Laßt nicht andere für Euch sorgen



gibt selber was ihr habt
an
Aluminium, Kupfer,
Messing, Nickel, Zinn

Vermischtes.

Nebra, 13. Novbr. Der Bäckermeister Heinrich Florstedt, Schwiegerjohn des Seilermeisters Karl Bichel hier, erhielt bei einem Matroisenregiment in Flandern das Eiserne Kreuz.
Nebra, 13. Novbr. „Bunter Abend“ selbstauner Künstler! Wie aus den Initiatoren ersichtlich, veranstaltet Kapellmeister Theo Rüdiger Naumburg (Saale) mit seinen Künstlern am nächsten Sonntag im Saale des Preussischen Hofes einen Bunter Abend. Die Veranstalter erfreuen sich überall großer Beliebtheit. Ein großer Erfolg war den Künstlern laut Presseurteil überall, wo sie auftraten, beschieden und dürften auch hier das Sondereffekt aller Kreise beanspruchen. Die Künstlervereinigung hatte kürzlich die Ehre, vor ihrer Durchsicht, der Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt und den Prinzessinnen des sächsischen Hauses zu spielen. Im übrigen verweisen wir auf die Blakate und Programme in den Schaufenstern der Stadt.

Durch die Bekanntheit Nr. E. 452/10, 17 K. R. betreffend Erzeugung des Kriegsmaterials durch Eisen- und Stahlwerke, ist den Eisen- und Stahlwerken zur Pflicht gemacht, Aufträge, deren Ausführung von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums Berlin oder einer von dieser bezeichneten Stelle als im kriegswirtschaftlichen Interesse notwendig gefordert wird, unverzüglich auszuführen. Kann ein Werk den Auftrag nur ausführen unter Zurückziehung anderer Aufträge auf Kriegsmaterial, so entscheidet auf eine dem Werk obliegende unverzügliche Benachrichtigung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung oder eine von dieser bezeichnete Stelle über Reihenfolge der Ausführung der Aufträge. Ist ein Werk der Ansicht, daß betriebstechnische Hindernisse der Ausführung des Auftrages entgegenstehen, so kann es innerhalb einer Woche die Entscheidung der beim Deutschen Stahlbund in Düsseldorf zu bildenden Entscheidungskommission anrufen. Alles nähere ergibt sich aus der Bekanntmachung selbst, die bei den Geschäftsstellen der Reichs- und Provinzial-Verwaltungen zu erlangen ist.

nehmen Aufenthalt, aber schließlich fehlt es doch an Unterhaltung gerade für die Soldaten. Deshalb ist vom Zentral-Ausschuß des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz die Anregung erfolgt, hier einmal nachzuprüfen, ob wirklich auf den Bahnhöfen Einrichtungen vorhanden sind, die ihre Fürsorge diesen Punkte zuwenden. Und wenn sie da sind, vielleicht sind sie noch verbesserungsfähig. Der Zentral-Ausschuß steht gern mit Rat und Tat zur Seite. Nicht die Feldgrauen haben es verdient, durchweg ganz gleich, woher sie kommen, daß man ihnen solche Einrichtungen zuteil werden läßt.

Vorgeblieser Verkehr. Zur Hebung des vorgeblieser Verkehrs darf kein Mittel unerwägt bleiben, das praktischen Wert hat. Erst dann wird der Zweck erreicht. Einige Handelskammern haben die Herausgabe eines besonderen Vorgeblieser der Konteninhaber beschlossen. Alle Handelskammern aber haben sich damit einverstanden erklärt, daß künftig auf die Aufnahme der Bank- und Postsparkonten in die Adress- und Telefonbücher hingewirkt wird. Sehr zweckmäßig wäre es nun, wenn alle Firmen, auch die an die Handelskammern nicht angegeschlossen, den Briefköpfen, Rechnungen, Stempeln usw., soweit sie zu geschäftlichen Sendungen benutzt werden, Konto und Kontonummer hinzufügen. Das würde bei Erlebigung dieser Briefsendungen manche Vorteile gewähren, der Verbreitung des Gedankens selbst aber am meisten entgegenkommen.

Reformationsbank. Die 400jährige Jubelfeier der Reformation liegt hinter uns. In erhebenden Veranstaltungen hat die Provinz Sachsen, die die Stützerin der Hauptstädten der Reformation ist, aufs neue bekräftigt, daß sie auch Hüterin ihres Geistes bleiben will. Die evangelische Kirche ist nun nicht nur die Kirche des Wortes, sondern auch der Tat. Zu tafkräftigstem Reformationsbank ruft auf der 400jährige Ehrentag des Protestantismus auf. Denn was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert. So mancher ist durch die wohlwollenden Kundgebungen in Stadt und Land gestärkt und ergriffen worden, hat sich aufs neue für das reformatische Erbe begeistert und möchte seinen marmen Dank auch in die Tat umsetzen. Da gibt die einzige öffentliche evangelische Volksspende des Jubiläumjahres, der „Reformationsbank“ der deutschen evangelischen Presbyterien, reichlich Gelegenheit dazu. In allen deutschen Landen finden in diesen Wochen bis Ende des Jahres Sammlungen unter dem Banner des Reformationsbankes statt, um zu bezeugen, wie viel wir den gedruckten öffentlichen Wert, das auch Luther zu Ehren brachte, in Zeitung, Gemeindeblatt und Flugdrift zu danken haben. Am weitesten ist die Sammlung bisher in Württemberg vorge-schritten, das die ersten 110000 Mk. überschritten hat, darunter eine Stiftung von 10000 Mk. Mächtige unsere Heimatprovinz nicht zurückbleiben, die bei solchen Anlässen, z. B. 1913 bei der Nationalmiffionspende; 1914 bei der Sammlung für das Rote Kreuz stets an der Spitze aller deutschen Landes-teile gestanden hat. Gültige Spenden sind einzuschicken an die Geschäftsstelle des Presbyterverbandes in Halle (Saale), Kronprinzenstraße 14, Konto Reformationsbank, Post-scheckkonto Leipzig 14733 oder Bankhaus Steukner in Halle (Saale), Konto Reformationsbank, Post-scheckkonto Leipzig 215.

Keine Weihnachts-Wefferkuchen. Das Direktorium der Reichsgetreidebestelle hat den Beschluß gefaßt, für das Erntejahr 1917/18 Wehl weder zur Herstellung von Keksen, noch von Lebkuchen und Honigkuchen den Betrieben zu überlassen. Die Wefferkuchen-tereien sind daher nicht in der Lage, in diesem Jahre ihre Erzeugnisse auf den Weihnachtsmarkt zu bringen.

Armeegdeburg. alle, bittet, agdeburg-zwar nicht Fall als Vermerk: Verfügung Magdeburg 2/232 unter lungen von worauf im Weg hin-

Soldaten. sie von der telang sind dlich winkt agen. Wie en sie alles Underland ächt Ruhe, zwar nicht die Bahnhöfen. Anführ die Ber- Also muß Stunden-eres übrig, anz ange-

